

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 25. Ratibor den 26. März 1834.

Elegie.

Am Grabe meiner Molly den 10. März
1834.

Graues Dunkel hält mein trübes Auge,
Todesschrecken lasten zentnerschwer,
Daß die Lippe Schmerzens Thränen sauge
Führ der Todesengel furchtbar her,
Und gewaltsam von der Eltern Seite
Riß mein theures Kind er hin zur
Beute.

Ehronungslos, voll Blutdurst, ohn' Erbarmen,
Taub und todt bei meinem herbsten Schmerz,

Stieß mit wilder Mordgier er der Armen
Todes-Weile in das franke Herz,
Wis entfellt sie lag die Körperhülle
Schön im Tod, in frischer Jugendfülle!

Gleich dem Schlummer erstgeschaff'ner Engel,
Sanft gewiegt im Schoos der Ewigkeit,
Lag sie da, entrückt der Erden-Mängel

Gefesselt frei, im Traum der Seligkeit;
Doch, dies Bild, geeignet Trost zu geben,
Zog den Trauersthor nur um mein Leben!

Lusterschülte war meine Lebensdauer,
Da hienieden Molly, du geweilt!
Trost gabst, du und Ruhe mir bei Trauer,
Jetzt! — wer ist's, der meine Wunden
heilt? —

Fließt ihr Zähren, fließt in vollen Strömen,

Molly's Leben schwand ja hin wie
Echmen!

Trostlos irrt mein Blick nach jenem Hügel,
Nach dem Grabe meiner Lebenslust,
Molly, dich, du meiner Seele Spiegel,
Dich drück' ich nicht mehr an meine
Brust! —

Beggeriffen bist du mir auf Erden,
Keine Freude kann mir farder werden!

Weint mit mir, ihr weichgeschaff'nen Seelen,

Denen auch der Tod ein Kind geraubt!
Ich, ich kann den Schmerz nun nimmer
hehlen,

Irr' umher mit tiefgebeugtem Haupt; —
Bis ich jenseits meine Molly finde,
Und auf ewig dann mit ihr mich binde.

Ruhe sanft bis einst der Morgen taget,
Wo die Todten alle auferstehn;
Und wenn meine Trennungsstunde schlaget
Molly dann werd' ich dich wiedersehn;
Dann sind wir auf Ewigkeit vereinet,
Trocken wird das Aug' das dich be-
weinet!

Hybnil.

M. Piorkowsky.

Die Pfennig- und Heller-Blätter.

Allen soliden Buchhändlern an das
Herz gelegt.

Es ist durchaus keinem Zweifel unterwor-
fen, daß dem deutschen Buchhandel durch
diese, das Vaterland gleichsam überschwem-
menden Pfennigblätter eine große Gefahr
droht, von der die Herren Verleger solide-
rer Zeitschriften, sowie auch die Sortiments-
händler noch gar keine Ahnung zu haben
scheinen, indem man sie eifrig bemüht sieht,
zur Verbreitung jener Pfennig-Producte
thätigst beizutragen. Gewiß werden, wenn
das Unwesen noch länger so thätige Beför-
derer an den Sortimentshändlern findet,
eine Menge wahrhaft gediegener und ge-
meinütziger Zeitschriften, die eben, weil sie
theurer sind, auch dem Sortimentshänd-

ler bei weniger Mühe mehr einbringen, ein-
gehen müssen, welchem Schicksale freilich
auch die Pfennigblätter nicht entgehen kön-
nen, da es ihnen sehr bald an solchem
Stoffe fehlen wird, der Interesse für das
Publikum haben dürfte, das sie vor Augen
gehabt. Dann aber werden die Herausge-
ber jener (nur anscheinend) wohlfeilen
Zeitschriften ihr Schäschen im Trocknen ha-
ben, ihre Blätter eingehen lassen, wenn der
Stoff und die Geduld der Theilnehmer er-
schöpft sind, und ihre allzugesälligen Herren
Collegen auslachen, die sich ihnen zu Liebe
das Fell selbst über die Ohren zogen. Da-
mit ist aber das Unheil für den gesammten
Buchhandel noch lange nicht beseitigt. Das
durch die Hellerblätter verwöhnte Publicum
wird keiner wahrhaft gediegener, theuerern
Zeitschrift, die natürlich mehr kostet, weil
für den Inhalt derselben vom Verleger Ho-
norar gezahlt werden muß, mehr die nöthi-
ge Theilnahme schenken und die ganze Jour-
nalliteratur ist rettungslos zu Grunde ge-
richtet.

Daß jene wohlfeilen, zusammengewür-
felten Blätter auf die Länge nicht bestehen
können, weil ihnen, wie schon gesagt, der
erforderliche Stoff nur zu bald mangeln
wird — und zum Theil schon jetzt erman-
gelt, wie ihre große Flauheit beweist — ist
gewiß; ihre Verleger werden aber den Rath
von der Milch geschöpft haben, und sich
gütlich daran thun, während den allzuges-
älligen Collegen nichts weiter übrig bleibt,
als sich den Mund zu wischen und ihnen
eine gesegnete Mahlzeit zu wünschen.

Stehen wir jetzt auch einmal aufmerksam in Betracht, was der Sortimentshändler von dem eifrigen Betriebe dieser, den gesammten Buchhandel ruinirenden wohlfeilen Zeitschriften für reelle Vortheile hat? Er bekommt von den Verlegern 25 $\frac{1}{2}$ für seine Bemühungen und zugleich zum Ersatz für seine Kosten; das macht für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern, je nachdem die Hellerblätter 32 oder 48 Groschen kosten, 8 oder 12 Gr. für das Exemplar. Für diese geringe Summe muß er 52 Mal im Jahre die Blätter vertheilen, durch seine Leute ausschicken, Buch darüber führen, Rechnungen ausschreiben, etwaige Verluste von schlechten Zahlern tragen, ja wohl gar, wenn er eine Menge davon absetzt, noch einen Gehälfen für das lucrative Geschäft annehmen!

(Der Beschluß folgt.)

Subhastations = Patent.

Die den Buchmacher Franz, Mika = schen Erben eigenthümlich gehörigen auf der Langengasse *sub No. 76* und *77* gelegenen,

ad 1 auf 2124 rthl. 20 sgr. und
= 2 = 2390 *= 6 =* 8 pf.

gerichtlich abgeschätzten Häuser nebst Zubehör sollen auf Antrag eines Gläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu sind drei Licitationstermine, und zwar

1) auf den 25. April 1834 Nachmittags um 3 Uhr,

2) auf den 27. Juni 1834 Nachmittags um 3 Uhr
 und peremptorisch

3) auf den 29. August 1834
 Nachmittags um 3 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts = Assessor Fritsch angesetzt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meist- und Bestbietenden Falls keine gesetzlichen Hinderungsgründe eintreten, der Zuschlag ertheilt werden soll.

Ratibor den 28. Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations = Patent.

Das den Fleischermeister Schulz = schen Erben gehörige auf der Langengasse *sub No. 70* hier selbst gelegene und auf 1301 rthl. 1 sgr. 8 pf. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus wird auf den Antrag der Schulz = schen Erben zum freiwilligen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gebracht.

Der Bietungstermin ist peremptorisch auf den 31. Mai 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz = Rath Kretschmer auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß mit Genehmigung der Extrahenten der Zuschlag erfolgen wird.

Ratibor den 11. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Da in dem zum Verkauf der den Heinrich Heisingerschen Erben gehörigen *sub No. 11* und *27* des Hypothekenbuchs auf der Neustadt bei Ratibor gelegenen Realitäten, bestehend in einer freien Possession und einem Garten,

heute angestandenen Vicitations = Termin kein Gebot gethan worden ist, so ist auf den Antrag der Interessenten zum öffentlichen Verkauf dieser Realitäten ein neuer Bietungstermin auf

den 18. April *cur.*

früh um 10 Uhr in hiesiger Gerichts = Amts = Kanzlei angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schloß Ratibor den 14. März 1834.

Herzoglich Ratiborer Gerichts = Amt der Güter Binkowig, Altendorf u.

An dem Ostermontage als den 31. März werde ich einen

B a l l

arrangiren, und für gute Musik, Beleuchtung und Speise, so wie für reines und gutes Getränke bestmöglichst sorgen; ich bitte daher ganz ergebenst mich mit zahlreichen Zuspruch gefälligst zu beehren.

Das Entree ist für eine Person $7\frac{1}{2}$ sgr.

Rybnik den 23. März 1834.

B. Belasco
Gastwirth.

In meinem Hause auf den Langen-Gasse sind *Parterre* 4 Stuben, 1 Küche, 1 Keller und Bodenraum; im Hinterhause aber *part.* 2 Stuben, 1 Küche, wie im Oberstock 3 freundliche Stuben, 1 Küche und Bodenraum getheilt oder im ganzen zu vermietthen und mit 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ratibor den 23. März 1834.

E. Quaschinsky.

Ein junger Mann, welcher seit 6 Jahren als Wirthschafts = Beamte solide

Kenntnisse von der Landwirthschaft und der Brandweimbrennerei sich erworben hat, und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht, da er von Oftern an unbeschäftigt seyn wird, eine Anstellung zu finden, wobei er mehr auf eine anständige Behandlung als auf ein großes Gehalt rechnen zu können wünscht; die Redaction des Oberschl. Anzeigers weist denselben nach.

Freiwillige Verpachtung.

Das neue Gasthaus in Paruscho = wig bei Rybnik und nahe bei den Königl. Hütten = Werken, ist nebst Acker und Wiesen, Holz = und Hutungs = Servitut, der Gerechtigkeit zu schenken, schlachten und backen, von *Termino Michaeli* d. J. aufs neue auf drei Jahre an den Meistbietenden zu verpachten.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen. Nach Ausgang des Monat Juni werden jedoch Gebote nicht mehr angenommen.

Rybnik den 15. März 1834.

v. Maczek.

Mißgünstige suchen das Gerücht zu verbreiten, als würde ich in kurzer Zeit mit meiner Buchdruckerei von Ratibor wegziehen, welches ich hiermit als unwahr erkläre; im Gegentheil werde ich Alles anbieten, mein Etablissement hierorts zu behaupten, und bemerke zugleich, daß ich nunmehr mit einem geschickten Gehülfen versehen, in den Stand gesetzt bin, alle mir zukommende gütige Aufträge prompt und nach Wunsch zu erfüllen.

Ratibor den 25. März 1834.

E. J. Schloegel,
Besitzer der neuen Buchdruckerei.